FLORA.

№ 45.

Regensburg. 7. December. **1854.**

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNGEN. Lorenz, zur Berichtgung in Betreff der Torfbildungsfrage. Fraas, zur „Beleuchtung" des Herrn Dr. Sendtner. — GETROCKNETE PFLANZENSAMMLUNGEN. Rabenhorst, die Algen Sachsens, resp. Mitteleuropas. Dec. XXXIX. u. XL. — REPERTORIUM DER PERIODISCHEN LITERATUR. Nr. 132—144. — ANZEIGEN. Vulpius, getrocknete Pflanzen aus Savoyen. Reichenbach, Icones floræ germanicæ.

Zur Berichtigung in Betreff der Torfbildungsfrage.

In O. Sendtner's Werk über die Vegetationsverhältnisse Südbayerns findet sich Seite 643 die Stelle: „So haben Lesquereux und nach ihm Dr. J. K. Lorenzer die Torfbildung ganz und gar den Sphagnen zugeschrieben." Dieser Lorenzer, dessen auch noch pag. 651 und pag. 661 Erwähnung geschieht, bin ich, recte Dr. Lorenz, Gymnasiallehrer in Salzburg. Noch minder richtig, als mein Name, ist bei Sendtner der Sinn der von ihm einigemale bezogenen Stellen meiner Broschüre („Ueber Torfbildung" u. s. w. Salzburg 1854) angegeben. Sendtner hätte diese kleine Broschüre, welche sich schon in der Vorrede als durchaus kein anspruchsvolles Quellenwerk dem Publicum vorstellt, seiner Aufgabe unbeschadet, ganz ungelesen lassen, oder nur oberflächlich lesen, ja selbst in der Eile ganz falsch beurtheilen dürfen; aber ein solches Urtheil mit apodiktischer Sicherheit dem Publicum vorzuführen, kann ihm nicht so ohne weiters gestattet werden; — eben so wenig, als dem Hrn. Dr. Fraas seine wegwerfenden Bemerkungen gegen Sendtner. Eine kurze Berichtigung ist meinerseits um so weniger vermeidlich, da ich eben mit den Arbeiten über die Salzburg'schen Torfmoore beschäftigt bin, und zur Fortsetzung derselben höheren Orts um einige Hilfsmittel anzusuchen gedenke. Da in diesem Falle ein — wenn auch offenbar auf ungenauem Eingehen beruhendes — schiefes Urtheil eines Fachmannes mehr Schaden anrichten könnte, als er selbst leicht verantworten möchte, folgt hier in Kurzem eine berichtigende Darstellung.

Die obenerwähnte Broschüre ist ein auf mehrfältiges Verlangen hiesiger Torf-Interessenten veranstalteter Abdruck aus dem Gymnasialprogramme 1852/3. Der bekanntlich eng begrenzte, im Allgemei-

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0747-0

nen nicht speciell wissenschaftlich vorgebildete Leserkreis eines solchen Programmes verlangt andere Rücksichten, als das grosse wissenschaftliche Publicum. Für die Richtigkeit der angegebenen Thatsachen muss zwar jedem Publicum gegenüber gehaftet werden; die Ausführlichkeit aber ist nach den Umständen zu beschränken. Aus diesem Grunde hatte ich das Untersbergmoor als Hauptgegenstand gewählt, und Abschweifungen in ferner Liegendes, sowie alle vermeidliche Polemik bei Seite gelassen. Seite 15 der Broschüre steht: „da das dieser kurzen Abhandlung zur Basis dienende Untersbergermoor ein Hochmoor und supra-aquatischen Ursprunges ist, soll auch hier immer nur solcher Torf und solches Moor gemeint sein, und das der Kürze wegen vom Torf schlechtweg Behauptete sich nur auf supra-aquatischen Torf beziehen. Zur Beobachtung von infra-aquatischen oder Gründlandsmooren bietet sich bei uns (in nächster Nähe) keine Gelegenheit, daher hier gar nicht davon gehandelt wird." Nachdem nun dieser Vorbehalt ausdrücklich gemacht war, konnte auch das von den Sphagnen Gesagte nur auf ein Hochmoor, — und zwar Hochmoor in Lesquereux's Sinne (wie immer man übrigens diesen beurtheilen möge) bezogen, und ich nicht beschuldiget werden, alle Torfmoore, oder selbst die von Andern so genannten Hochmoore, von den Sphagnen herleiten zu wollen, — was ich ebenso, wie Sendtner, abgeschmackt fände.

Dass ich die Torfbildung ohne Sphagnen ebenfalls für nothwendig ansah, und sie nun absichtlich nicht weiter ausführte, erhellt ferner aus der Anmerkung Seite 37 der Broschüre. Endlich pag. 57, in einem Anhange, welcher bei Gelegenheit des Abdruckes aus dem Programme beigefügt wurde, heisst es: „ . . . . . andrerseits muss sich aber auch der Verfasser dagegen verwahren, von Solchen, welche den besagten Aufsatz nur oberflächlich lesen, als unbedingter Weglängner aller infra-aquatischen Torfbildung betrachtet zu werden, — was ein ebenso unwissenschaftliches Vorurtheil wäre, wie jenes, welches der Verfasser bekämpfen und einschränken wollte." Konnte ich mich noch deutlicher ausdrücken hinsichtlich meiner Ueberzeugung, dass die für das Untersbergmoor als wahrscheinlich dargestellte Entstehungsweise nicht die einzig annehmbare für Torfmoore überhaupt sei? — Dass ich aber nicht mehr als eine motivirte Wahrscheinlichkeit und keineswegs eine endgiltige Gewissheit für das über die Bildung jenes Moores Angeführte vindiciren wollte, sprach ich, die noch fehlenden Hilfsmittel der Forschung nur zu sehr vermissend, auf Seite 43 und 45 selbst aus. Wie kommt

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0748-6

nun Sendtner in die Versuchung, sich (wie man nach seinen Ausdrücken pag. 661 wohl sagen kann) an einem Aufsatze zu reiben, der sich selbst für nicht mehr gibt, als was bei so geringen Hilfsmitteln vorläufig zu erreichen war — nämlich eine Hinweisung auf das bis damals Wahrscheinliche, über welches hinaus wo möglich zur Gewissheit vorgeschritten werden soll? Wie mag er sich daraus, dass ich an Einem speciell benannten Moore Lesquereux's Angaben wirklich bestätigt fand (und noch dazu mehr die Ansichten seiner Commentatoren Lasius und Sprengel, als Lesquereux's eigene) zu dem Urtheile verleiten lassen, ich habe Lesquereux „nachgeschrieben"? Wie soll ich erst den gemüthlichen Rath aufnehmen, Fichtenstämme, die man vermöge ihrer gestreckten Gestalt und oft mehr als dreissigfüssigen Länge schon auf dreissig Schritte erkennt, mikroskopisch zu untersuchen, ob sie nicht von *Pinus Pumilio* herrühren? Wenn dergleichen wieder einmal aufgegraben werden, erlaubt mir wohl Herr Professor Sendtner, es ihm zu notificiren. Die von ihm untersuchten Plattfasern von *Pinus Pumilio* sind zwar, nebst wohlerhaltenen Stämmen und Aesten derselben, auch häufig in unserem Torfe bis in die Tiefe zu finden; diese sind es aber nicht, welche ich für angeschwemmte Stämme halte.

Schliesslich gebe ich mich der Hoffnung hin, dass Sendtner später nicht mehr Aergerniss an den Resultaten meiner weiteren Moorstudien nehmen werde, was für mich um so mehr Bedeutung hat, da er einer von den Wenigen ist, welche vermöge eigener Erfahrung die mühevollen Vorarbeiten zur Erforschung der allseitigen Verhältnisse ausgedehnterer Moore richtig würdigen können.

Salzburg, den 30. Octbr. 1854. Dr. Lorenz.

Zur „Beleuchtung" des Herrn Dr. Sendtner, ausserordentlicher Professor zu München.

Wenn in dem Einerlei derzeitiger Forschung vom Zellenleben nach Innen oder Aussen, von negativen Resultaten und Pflanzenaschen-Analysen Etwas das grosse Publicum zu erheitern vermag, so sind es die Stürme gelehrter Gegner wider einander, die List im Angriff, die Maske des Rückzugs, die Entfaltung des Triumphzuges, — Lufthiebe und Gaukelspiel, bis die Ovation vollbracht ist, — nicht selten mit dem Kriegshelden als Opferthier zugleich.

Ich fühle keinen Beruf, solche literarische Fehde abzubrechen, falls sie nur immer noch nach den gewöhnlichen Regeln menschli-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0749-4

nun Sendtner in die Versuchung, sich (wie man nach seinen Ausdrücken pag. 661 wohl sagen kann) an einem Aufsatze zu reiben, der sich selbst für nicht mehr gibt, als was bei so geringen Hilfsmitteln vorläufig zu erreichen war — nämlich eine Hinweisung auf das bis damals Wahrscheinliche, über welches hinaus wo möglich zur Gewissheit vorgeschritten werden soll? Wie mag er sich daraus, dass ich an Einem speciell benannten Moore Lesquereux's Angaben wirklich bestätigt fand (und noch dazu mehr die Ansichten seiner Commentatoren Lasius und Sprengel, als Lesquereux's eigene) zu dem Urtheile verleiten lassen, ich habe Lesquereux „nachgeschrieben"? Wie soll ich erst den gemüthlichen Rath aufnehmen, Fichtenstämme, die man vermöge ihrer gestreckten Gestalt und oft mehr als dreissigfüssigen Länge schon auf dreissig Schritte erkennt, mikroskopisch zu untersuchen, ob sie nicht von *Pinus Pumilio* herrühren? Wenn dergleichen wieder einmal aufgegraben werden, erlaubt mir wohl Herr Professor Sendtner, es ihm zu notificiren. Die von ihm untersuchten Plattfasern von *Pinus Pumilio* sind zwar, nebst wohlerhaltenen Stämmen und Aesten derselben, auch häufig in unserem Torfe bis in die Tiefe zu finden; diese sind es aber nicht, welche ich für angeschwemmte Stämme halte.

Schliesslich gebe ich mich der Hoffnung hin, dass Sendtner später nicht mehr Aergerniss an den Resultaten meiner weiteren Moorstudien nehmen werde, was für mich um so mehr Bedeutung hat, da er einer von den Wenigen ist, welche vermöge eigener Erfahrung die mühevollen Vorarbeiten zur Erforschung der allseitigen Verhältnisse ausgedehnterer Moore richtig würdigen können.

Salzburg, den 30. Octbr. 1854. Dr. Lorenz.

Zur „Beleuchtung" des Herrn Dr. Sendtner, ausserordentlicher Professor zu München.

Wenn in dem Einerlei derzeitiger Forschung vom Zellenleben nach Innen oder Aussen, von negativen Resultaten und Pflanzenaschen-Analysen Etwas das grosse Publicum zu erheitern vermag, so sind es die Stürme gelehrter Gegner wider einander, die List im Angriff, die Maske des Rückzugs, die Entfaltung des Triumphzuges, — Lufthiebe und Gaukelspiel, bis die Ovation vollbracht ist, — nicht selten mit dem Kriegshelden als Opferthier zugleich.

Ich fühle keinen Beruf, solche literarische Fehde abzubrechen, falls sie nur immer noch nach den gewöhnlichen Regeln menschli-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr05969-0749-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Lorenz Josef Roman

Artikel/Article: Zur Berichtigung in Betreff der Torfbildungsfrage 705-707